

J.I. 67/ H

*Der Bundespräsident und Vorsteher des Politischen Departements, J. Heer,
an den Präsidenten der Gotthardbahndirektion, A. Escher*

S

Bern, 14. Februar 1877

Mit grossem Interesse habe ich gestern Abend den Bericht von Herr Stoll¹, den Sie die Freundlichkeit hatten mir mitzutheilen, durchgangen: es ist kein schönes Bild, das uns hier aufgerollt wird u. wenn die Sachlage, wie sie hier in markigen, scharfen Zügen dargestellt ist, in weiteren Kreisen u. namentlich in denen der Betheiligten u. *[davon]* Betroffenen bekannt wird, so wird es wohl an bitteren Vorwürfen nicht fehlen. Insofern ist der Bericht tröstlich, als er den Beweis dafür erbringt, dass, bei Wiederaufnahme gesunder Geschäfts-Maximen, das Unternehmen wohl im Stande sein wird, wieder zu gesunden, u. wenn diese Überzeugung Eingang findet, so werden wohl auch Mittel u. Wege gefunden werden, um aus der Klemme des Moments herauszukommen. Leicht ist dies freilich nicht u. ich begreife vollkommen, dass die Last dieser Aufgabe Ihnen schwer wird. Ich bin sehr gespannt darauf, bei Ihrer nächsten Anwesenheit in Bern Näheres über die

1. *Nicht ermittelt.*

Intentionen der Commission zu erfahren, die nun ohne Zweifel bald ihre Aufgabe ernstlich an die Hand nehmen wird.

Von Berlin höre ich gar nichts: Roth hat das Mögliche gethan, um einmal klaren Wein eingeschenkt zu erhalten; bis jetzt hat er eigentlich nur Hofbescheide u. Allgemeinheiten ohne Werth zu hören bekommen. Röder habe ich noch mit keinem Auge gesehen: er sitzt beharrlich in Vevey, u. ich schliesse daraus, dass er nichts Erhebliches erhalten hat; er wäre sonst längst herbeigesegelt. — Von Pioda vernehme ich in einem Billet vom 10.², das ich gestern erhielt, Melegari habe ihm eine Depesche de Launay's vorgelesen (vom 4.), worin dieser melde: die deutsche Regierung gedenke dem Reichstag eine Vorlage in dem Sinne zu machen, dass Deutschland u. Italien *zusammen* eine Erhöhung der Subvention um 12 Mill. Fr. bewilligen u. es der Schweiz anheimgeben wollen, die allfällig nöthig werdenden Kürzungen an dem Netze der Zufahrts-Linien vorzunehmen. Ich schrieb an Pioda sofort zurück, dass nach meiner Ansicht ein derartiger Vorschlag ungefähr soviel hiesse, als: man wolle das ganze Unternehmen aufgeben. — Ist es richtig, dass eine Mailänder Gesellschaft Ihnen Anerbietungen wegen der Pino-Linie gemacht u. sich bereit erklärt hat, die Verbindung von Cadenazzo nach Arona (?) auf eigene Rechnung und Gefahr zu bauen? Pioda hörte dies in Rom behaupten.

2. Nicht ermittelt.